



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Verzeichniß der Oden.

Im Jahr 1796.

Unsere Sprache an uns.

1798.

Die öffentliche Meinung,

Freude, und Leid.

Die Erscheinende.

1799.

Auch die Nachwelt.

Wißbegierde.

1800.

An die Dichter meiner Zeit.

Der Segen.

Der Bund.

Die unbekannten Seelen.

16

18

20

21

Der neue Python.	24.
Die Aufschriften.	26
Die Wage,	28
Die Unvergeßliche.	29
Die Sieger und die Besiegten.	30
Die Nachkommen der Angelsachsen.	33
Die Wahl.	34
Loßreißung.	36
Die Unschuldigen.	39

1801.

Zwei Johanneßwürmchen.	41
Die Bildhauerkunst, die Malerei, und die Dicht- kunst.	42
Das Schweigen.	43
Kaiser Alexander.	45
Die höheren Stufen.	46

D d e n.

Gleich 'ner Sklavin, ihr nach! Dann fränzte mich
 nicht der Lorber,
 Daphne zuvor, nicht die Eiche, die Hlyn einst war.

„Hlyn“ Man will ein skaldisches Fragment gefunden haben, nach welchem der gute und unglückliche Gott Valder die Göttin der Freundschaft Hlyn in eine Eiche verwandelte.

Die öffentliche Meinung. *)

Im März 1798.

Eine Meinung ward in Europa zur herrschenden;
 Abscheu
 Tönet von Aller Lippen, es wird auf Aller zum
 Donner
 Eben der Fluch. Es haben ihr Endurtheil
 Nationen gefällt!

*) Ich habe eine meiner neuesten Oden (An die rheinischen Republikaner. Im September 1797) aus der Sammlung, die vor kurzem gedruckt ist, zurecht genommen, weil es mir widerte, zu einer Zeit zu reden, da man nicht mehr zu hören schien; oder auch nicht für gut fand merken zu lassen, daß man höre. Ob ich gleich, wie es mir vorkam, mit

Trauet mir nicht, wenn ich euch durch keine Dro-
hungen schrecke
Selbst zu tanzen. Ich war einst wirklicher Jüngling,
und tanzte.

Jeho schatt' ich ihn nur: doch trauet mir nicht
- Ihr, die am Fest danken mich sahn für das Lied.

Stürze der Quell in die Kluft! Ich will mich der
Siegenden freuen,
Die mein Aug' entdeckt in der immer ändernden Zu-
kunft.
Wachset denn, Lorber, grünt! Schon bebt mit die
Hand,
Welche mit euch, schönere! froh sie bekränzt. *)

*) Diese Ode hatte, da sie gemacht wurde, den Schluß,
welchen sie jetzt hat. Folgende Strophe:

Also endet' ich kaum, da erkämpfte Nelson der Siege
Rettendsten, die ich sah in der immer ändernden Zukunft.
Edler, ich bringe den Kranz dir! Die Feder verweht,
Welche für dich Selim vom Turbane nahm.

Kam hinzu, aber früher als Nelson mich besuchte. Ich nehme
sie jetzt zurück, weil er das Wort des unter ihm stehenden
Commodore Foote nicht hie t. Wer die Geschichte kennt, der
weiß, welche Folgen dieß hatte. Ich mag hienüber weiter
nichts sagen. Nur das kann ich nicht unerwähnt lassen, daß
ich von der ausgestrichnen Strophe würde geschwiegen haben,
wenn die Ode nicht schon einigen wäre bekannt gewesen.

An die Dichter meiner Zeit.

Im Januar 1800.

Die Neuern sehen heller im Sittlichen,
Als einst die Alten sahn. Durch das reinere
Licht, diese reife Kenntniß, hebt sich
Höher ihr Herz, wie das Herz der Alten.

Drum dürfet ihr auch, wenn's in den Schranken nun
Der Künste Sieg gilt, kämpfen beseelt vom Muth,
Dürft, wenn der Herold hoch den Lorber
Hält, mit den Kalokagathen kämpfen!

Viel Zweig' und Sprosse haben die Tugenden;
Zu jedem stimmen laut die Empfindungen:
Da grünet, blüht nichts bis zum hohen
Wipfel, das nicht in die Seele dringe.

Viel Zweig' und Sprosse hat auch die böse That;
Vor jedem schauern auf die Empfindungen:
Da welket, dorr't nichts bis zum hohen
Wipfel, das nicht in die Seele dringe.

„Lorber“ Nur in den pnythischen, dem Apollo gewidmeten
Spielen war der Lorber die Belohnung.

Die mehr der Stufen zu dem Unendlichen
Aufstiegen, schauen höhere Schönheit. Er,
Das Seyn, ward durch des Alterthumes
Mährchen entstellt, die von Göttern sangen.

Heiß ist, wie weit auch strahle der Kenntniß Licht,
Der Kampf um's Kleinod! Wem bey der Fackel Glanz
Nicht laut das Herz schlägt, froh nicht bebet,
Flieht, ist er weise, die Ebnen Delphi's.

Der ersten Zauberin in des Dichters Hain,
Darstellung heißt sie, weihet der, opfert ihr
Der Blüthen jüngste! Diese Göttin,
Streitende, muß euch mit Huld umschweben.

Wenn Geist mit Muth ihr einet, und wenn in euch
Des schweren Reiz nieschlummernde Funken nährt;
Dann werden selbst der Apollona
Eifrigste Priester euch nicht verkennen.

Denn ihnen winkt der amphiktyonische
Kampfrichter; sie sind seiner Gesetze, sind
Deß eingedenk, daß in der Tafeln
Erste gegraben war: Keuscher Ausspruch!

„Keuscher Ausspruch“ Die Unparteilichkeit der
Amphiktyonen war strenger, als die der Hellenodiken, obgleich
Pindar von der Entscheidung der letzten sagt, daß sie *ἀγρα
νομία* sey. Die Griechen nannten die, für welche entschieden
wurde, heilige Sieger.

Klopst. Werke. 7. Bd.

2

Weh! mit den höheren Wölbungen wälzt' er sich
 her zu den Völkern,
 Eilet' er, fiel, (Gestattet der Dichtkunst, daß sie ein
 Volk euch
 Wandl' in ein Wesen.) er fiel die erstaunten, zürnenden,
 guten
 Völker mit heißem Ungestüm' an.

Wenn er ein Volk anfällt; so durchströmt er die
 funkelnden Augen
 Erst mit Blut', und bedeckt sich voll Eier die dür-
 stenden Lippen
 Mit der gezuckten Zunge; darauf umschlingt er es,
 engt stets
 Mehr in der grausen Umwindung, und saugt!

Drey mal glücklich das Volk, so beschirmt wird
 gegen den Scheusal
 Durch das laute Verbot des allgewaltigen Weltmeers.
 Denn umsonst ist zu schwimmen der drohende Python
 in Arbeit,
 Immer donnert die Wog' ihn zurück.

Gestalten, die der Starke fliehe,
Wie vom Gespenste der Schwache wegbebt.

Schaut, euer Maal glüht bis zu dem Gipfel hin
Von Richtersprüchen! Völker umwandeln es,
Und lesen. Ich las auch, und lernend
Leucht' ich den Griffel in heilig Feuer.

Den Richtern tönst Preis: der Beschönigung
Des jedem Rechte fluchenden Krieges Hohn!
Selbst wenn, für sie, der Urn entsteigend,
Phidias auch, und Apelles bilden.

Der Richter Ausspruch bleibt: die Beschönigung
Des neuen, jochbelastenden Kriegs vergeht;
Wollt' auch Demosthenes, vom Lethe
Rehrend, sie retten durch seinen Donner.

Die Unvergessliche.

Im August 1800.

Cunctis Illa bonis flebilis occidit.

Sey du der Enkel Zeit, mir Erhalterin
Einst meiner Lieder; laß sie nicht untergehn,
Daß stets auch ich als Zeuge dasteh
Von der vernichteten Freyheit Lode!

Im Kerker lag sie lange; der Fesseln Klang
Weissagte Tod. Ihr naht' ein Drommeterheer,
Das lauter hallte, denn die Eisen
Klirrten, und knieend sie Göttin nannte.

Drauf hat sie dieser Täuscher Bejochungskrieg
Gemordet! Ueber sieben Gefilde lag
Sie ausgestreckt. Den Fels erschütternd,
Brauste der Ocean, sang das Grablied.

Hoch in die Wolken steigt die Cypress' empor;
In meilenlange Thale des Trauerhains

Sind hingefunken Völkerheere,
Weinen nicht Thränen, wie sonst der Mensch weint:

Blut strömt ihr Auge über der Freyheit Tod!
Der todten Schatten finstert den Abendstern,
Und wird, wenn nun zu seiner Heimath
Er sich erhebt, den Orion finstern!

Die Sieger, und die Besiegten.

Zwo tisthphonische Töchter hat der Eroberungskrieg, er
Kennet sie Nimm, behält, Verflabung! die jüngere.

Oft deckt

Dieser Günstling des Vaters die Bande durch lilien-
weiße

Blumen, von Schlangenschaume getränkt.

Ist der Eroberungskrieg der Menschheit äußerste
Schande,

Und gleicht diese dem schrecklichen Maal, das man dem
gefangnen

Ruderer brannte; wenn Dieß, seit einem halben Jahr-
hundert,

Wußte, wer Weisheit kennet, und thut,

Und die Verflavung denkend, bei mir mich ver-
 klaget, ich rede
 Viel zu sanft! denn es habe, verglichen, das Maal
 der umflirrten
 Ruderer Röthe der Rosen: wie thören sich die, so
 von Beyfall
 Jetzt für die kriegenden Franken noch glühn!

Aber es sey, nicht schon seit einem halben Jahr-
 hundert,
 Hab' es der Weise gewußt, es erst gelernt, da das
 behere,
 Heilige Wort wie verfluchet ward: hat drum die
 Verflucher
 Leiser der Schande Donner gerührt?

Sankst sie niedergestürzt? Nie narbet die Wunde
 sich dieses
 Donners, ewig eitert sie! Denn mit des Römers
 Erobrung
 Hat des Galliers (Roms auch eisernes Joch war
 leichter,)
 Um den Preis gekämpft, und gesiegt!

Desair fürchtet, es bliebe sein Name nicht!
 Zweifle doch keiner,
 Keiner von denen an der Unsterblichkeit, die der Ver-
 flavung

Schöne Natur, Begeisterung sey mir dein An-
schaun!

Schönheit der Kunst, werd' auch du mir zu Beseelung!
Völkerruhe, die war, einst wieder
Freuen wird, sey mir Genuß!

Schöne Natur . . . O blühen vielleicht mir noch
Blumen?

Ihr seyd gewelkt; doch ist süß mir die Erinnerung.
Auch des heiteren Tags Weissagung
Hellet den trüben mir auf.

Aber wenn ihr nun wieder mir blüht; wenn er
wirklich
Leuchtet: so strömt mir Erquickung; so durchwall' er
Mit Gefühl mich, das tiefre Labung
Sey, wie der Flüchtige kennt.

Höret! Wer tönt vom Siege mir dort? vom Ge-
morde?

Aber er ist, o der Unhold! schon entflohen:
Denn ich bannet' ihn in die Dede;
Samt den Gespenstern der Schlacht!

Lebender Scherz sey unser Genosß, und das sanfte
Lächeln, dieß geh' in dem Auge, wie der junge
Morgen auf; der Gesang erhebt; ihr
Kränzet die Traub' im Kristall;

Zwei Johanneswürmchen.

— o (o o) — o o —, — o o — o —
 — o — o o — o o.

Ja, ich glänze, wie du! Welche Verwandlung
 Nach der Flucht aus der tiefen Kluft!

Und mit leiserem Hauch, lieblicher weht es hier,
 Als dort unten am trüben Quell.

„Sonst entglomm uns auch wohl etwas, wie Licht;
 doch war's

Kaum noch sichtbare Dämmerung.

Jetzt strahl' ich dir zu, so wie du mir! Es ist
 Liebe jeder erwachte Strahl,

Jedes Fünkchen, das mir, seit ich verwandelt bin,
 Nach dir, Schimmernder, jetzt entflieht!“

Ja du strahlest mir zu, Schimmernde, wie nach dir
 Ich hinstrahle. Du fühlst, es ist

Liebe jeglicher Strahl, jedes der Fünkchen, die
 Meinem Herzen nach dir entfliehn.

„Ach, wo sind wir? Um uns lächelt uns Alles an,
 Alles säuselt uns Fröhlichkeit!“

Ich erstaune noch stets über den Glanz, der uns
 Aus uns selber mit Wonne strömt;

Kaiser Alexander.

Erscheinen sah dich, heilige Menschlichkeit,
 Mein wonnetrunkenes Auge. Begeisterung
 Durchglühete mich, als in dem stillen
 Tempel ich sahe der Wohlfahrt Mutter,

Zur Zeit der Leugnung Dessen, der schuf! zur Zeit
 Der nur verheißnen, neuen Befeligung
 Der Nationen, in den stummen
 Hallen ich sah die Gottbelohnte.

Allein die Stille floh; in dem Tempel scholl's
 Von frohen Stimmen, Eine der Stimmen sprach:
 Euch wägt die Menschlichkeit, Gebieter.
 Staub ist der Ruhm auf der ersten Wage,

Wenn eure Schale sich nur ein wenig hebt:
 Weh euch alsdann schon! Wie auch die Vornwelt, sprach
 Der Stimmen eine, wie die spätern
 Völker vergötterten Alexander;

Ist Schmach doch dieser Name den Herrschenden,
 Die er uns nennet. Eine der Stimmen sprach:

Nings um mich war mehr Anmuth, als an dem
 Wald' und dem Strome
 Auf der Erd' ist. Auch quoll Feuer herab
 Von Gebirgen, doch war's mildere Glut, die sich
 Morgenröthlich ins Thal ergoß.

Wolken schwanden vor mir; und ich sahe lebende
 Wesen
 Sehr verschiedner Gestalt. Jede Gestalt
 Wurd' oft anders: es schien, daß sie an Schönheit sich
 Uebertraf, wenn sie änderte.

Dieser Unsterblichen Leib glich heiteren Düften,
 aus denen
 Sanfter Schimmer sich goß, ähnlich dem Blick
 Des, der Wahres erforscht, oder, Erfindung, sich
 Deiner seligen Stunde freut.

Manchmal ahmten sie nach Ansichten des Wonne-
 gesildes,
 Wenn sie neue Gestalt wurden. Die sank,
 Zur Erquickung, auch wohl dann in das Feuer hin,
 Das dem Haupte der Berg' entrann.

Esprachen vielleicht die Unsterblichen durch die ge-
 änderte Bildung?
 War es also; wie viel konnten sie dann
 Sagen, welches Gefühl! redeten sie von Gott;
 Welcher Freuden Ergießungen!

Forschend betrachtet' ich lang die erhabenen Wesen,
 die rings her
 Mich umgaben. Ist stand nach mir ein Geist,
 Eingehüllet in Glanz, menschlicher Bildung, sprach
 Tönend, wie noch kein Laut mir scholl:

Diese sind Bewohner des Jupiter. Aber es wallen
 Drey von ihnen nun bald scheidend hinauf
 Zu der Sonne. Denn oft steigen wir Glücklichen
 Höher, werden dann glücklicher.

Sprach's, und zwischen den auf und untergehenden
 Monden
 Schwebten die scheidenden schon freudig einpor.
 Jener, welcher mit mir redete, folgt'; und ich
 Sah erwachend den Abendstern.

Geistliche Lieder

Erster Theil.

Die Psalmen sind sehr von einander verschieden. Man könnte sie in einige Klassen theilen, wenn man diese Materie völlig aus einander setzen wollte. Allein wenn man diese Absicht nicht hat; so ist es genug, sie in erhabene und in sanftere abzutheilen. Ich will die ersten, Gesänge, und die von der zweyten Art, Lieder nennen. Welcher von beyden Arten soll der christliche Dichter nachahmen? Soll er Viele zu sich erheben? Oder soll er sich zu den Meisten herunterlassen? Soll er Gesänge, oder Lieder machen?

Wenn er die erstaunliche Höhe der Religion betrachtet, so sieht er, daß das erhabenste, was er zu sagen vermag, nur ein schwacher Ausdruck, und gleichsam nur ein Nachhall von demjenigen ist, was die Religion dem Christen zu denken und zu empfinden giebt. Wie niederschlagend und traurig muß ihm also der Gedanke seyn: Daß ihm gleichwohl die Meisten dieses Wenige nicht würden nachempfinden können.

Er soll also Lieder machen, und der moralischen Absicht, der größten Anzahl nützlich zu werden, nicht allein viele poetische Schönheiten, sondern

als er selbst sind, glücklich nachgeahmt zu haben scheinen. Allein derjenige Christ, der diesen großen Namen verdient, wird ihn, an gewissen, oft kleinen Zügen, erkennen.

Der Gesang ist fast immer kurz, feurig, stark, voll himmlischer Leidenschaften; oft kühn, heftig, bilderreich in Gedanken und im Ausdrucke; und nicht selten von denjenigen Gedanken beseelt, die allein, von dem Erstaunen über Gott, entstehen können. Ich sage nicht, daß das Lied nicht auch vieles von diesen allem haben könne; aber es mildert es fast durchgehends, und bildet es in Vorstellungen aus, die leichter zu übersehen sind.

Jener ist die Sprache der äußersten Entzückung, oder der tiefsten Unterwerfung: dieses der Ausdruck einer sanften Andacht, und einer nicht so erschütterten Demuth.

Bei dem Gesange kommen wir außer uns. Sterben wollen wir, und nicht leben! Bei dem Liede zerfließen wir in froher Wehmuth, und erwarten unsern Tod mit Heiterkeit.

Der erste erlaubt sich nicht nur, sondern es ist eine von seinen Hauptpflichten, daß er schnell

von einem großen Gedanken zum andern fortleite. Er steigt von Gebirge zu Gebirge, und läßt die Thäler, wie schön und blumenvoll sie auch seyn möchten, unberührt liegen. Denn wenn unsre Seele entweder durch die Höhe der Gedanken, oder durch das Feuer der Empfindungen stark bewegt ist; so ist es ihrer Natur gemäß, so zu denken. Gewisse nähere Erklärungen, gewisse Ausbildungen will sie alsdann nicht. Sie eilt fort. Sie hatte das alles schon hinzugedacht. Das Lied muß einige von diesen Erweiterungen hinzusetzen. Und hier ist eine von seinen Hauptschwierigkeiten, die darin besteht, daß es in Hinzufügung jener genauern Ausbildungen nicht weiter gehe, als es schlechterdings nothwendig ist.

Bisweilen steigt der Gesang in die Gegenden des Liedes herunter; und das Lied in die Sphäre des Gesangs hinauf. Aber niemals verweilen sie lange.

Die erhabne Schreibart hat feinere Bestimmungen als die gemilderte. Der Gesang ist daher einer hellern Deutlichkeit fähig als das Lied. Er bekommt von der Kürze, dem Feuer, und der

alle Menschen sind mehr zur Empfindung als zum tieffinnigen Nachdenken gemacht. Auch ist die wahre Anbetung mehr Herz als Betrachtung.

Klage über unser Elend sollte nicht so oft ihr Inhalt als Dank seyn.

Sie sollen die Thaten Jesu besingen. Die lyrische Erzählung gehört unter die schwersten Unternehmungen der Poesie. Die kühnen Uebergänge, die dem Gesange eigen sind, machen daß demselben die Erzählung nicht ganz so schwer, als dem Liede ist.

Die Werke Gottes sind auch einer ihrer vornehmsten Gegenstände. Es ist nicht leicht, einen Gesang oder ein Lied über die Werke Gottes zu machen. Man unternimmt; und es wird unvermerkt eine Ode. Ich sehe hier eine solche Ode vornehmlich in dem Gesichtspuncte an, daß sie sich mehr schicken würde, in einer Versammlung bloßer Philosophen, als in einer Versammlung von Christen gesungen zu werden.

Jede Art zu dichten hat ihren eignen Ton, der ihr angemessen ist. Ich glaube durch folgendes den Hauptton des Gesangs und des Liedes noch etwas näher zu bestimmen.

Er ist der Ausdruck der Empfindungen des neuen Testaments, besonders derjenigen, die den Versöhner der Gottheit angehn. Die Christen des ersten Testaments, selbst diejenigen, die Gott seiner Eingebung würdigte, wußten nicht so viel von dem Innersten der Religion, der Erlösung, als die Christen des neuen Testaments davon wissen. Sie sahn sie nur von fern und wie im Schatten. Sie hatten die himmlische Salbung nicht in dem Grade als die Apostel und Märtyrer empfangen. Daher ist die erste und zweite Offenbarung auch bis auf die Art zu denken und den Ausdruck verschieden. „Ich werde seyn, der ich seyn werde!“ ist der Hauptton des ersten Testaments. Er erfüllt uns mit Ehrfurcht und Erstaunen. Das neue Testament thut dieß zwar auch; aber Gott hat sich zugleich ganz zu uns herunter gelassen. Unsere Anbetung wird oft Entzückung. „Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Preis und Ehre!“ Ueberhaupt sind beyde Offenbarungen das Muster des heiligen Dichters. Aber dennoch sollte der Hauptton der letzten der herrschende bey ihm seyn; besonders, wenn er Lieder macht. Derjenige

wird ihn nicht verfehlen, der sich mit vorzüglicher Sorgfalt bestrebt, diejenigen heiligen Leidenschaften und Gedanken auszudrücken, die aus der Liebe Gottes und unsrer Brüder, als so viel Zweige aus einem Stamme entstehen. Alles, was sich nicht mindestens hierauf bezieht, ist fremd, und gehört weder in den Gesang noch in das Lied. Es ist ferner, ihn zu erreichen schlechterdings nothwendig, daß der Dichter von derjenigen Art über die Religion zu denken, und sie auszudrücken, die in einigen unsrer eingeführten Lieder herrscht, sich sorgfältig entferne. Es ist sonderbar, daß Männer, denen ich ihre Frömmigkeit gar nicht absprechen will, und die so oft die Offenbarung lasen, dieses Muster der erhabensten, der würdigsten, der sanftesten, und der angemessensten Schreibart, daß diese Männer die Kühnheit gehabt haben, so klein und so platt von Gott zu denken. Sie können sich damit gar nicht entschuldigen, daß sie sich zu den Meisten haben herunterlassen wollen. Fürs erste haben die Meisten mehr gesunden Verstand, mehr natürliches Gefühl von dem, was wahr, gut, und rührend ist, und selbst mehr Empfindung von

der Religion, als jene, welche die Offenbarung so entweiht haben, wohl denken. Zweitens hat sich die Bibel auch sehr oft heruntergelassen. Aber wie hat sie es gethan? Und soll sie denn etwa, wenn es darauf ankommt, die Empfindungen der Christen auszudrücken, aufhören, unser Muster zu seyn? Und ist denn das Gemeine, das Platte, das lächerlich Künstliche etwa deutlicher, als die immer anständigen, sanften und angemessnen Herablassungen der Bibel?

Die Anbetung ist das wesentlichste des öffentlichen Gottesdienstes. Denn obgleich die Taufe und das Abendmahl aus sehr guten Ursachen mit demselben verbunden werden; so kann man sie doch, da sie mehr ein Genuß göttlicher Gnaden, als ein Bekenntniß Gottes sind, nicht im eigentlichen Verstande Gottesdienst-nennen. Das Singen ist wieder der wichtigste Theil der Anbetung, weil es das laute Gebet der Gemeinde ist, welches sie mit mehr Lebhaftigkeit bewegt, und zu längerem Anhalten erhebt, als das still nachgesprochne oder nur gedachte Gebet. Die unterrichtende Ermahnung des Predigers, ist, ihres großen Nutzens unge-

wenn dieß entweder mit der Gemeinde abwechselte, oder für sich eine Musik aufführte: wiewohl dieses letzte seltner, und nur auf kurze Zeit geschehn mußte, weil die Gemeinde mehr Antheil an dem Gottesdienste nehmen, als bloß zuhören will. Was hätte ich nicht noch zu sagen, wenn ich über den Ernst, den Anstand, die Majestät, über die ganze Feyerlichkeit der öffentlichen Anbetung, die eine noch viel reichere Quelle der heiligsten Entzückung und des frömmsten Lebens werden könnte, mich ausbreiten wollte. Ich habe vor, es alsdenn zu thun, wenn mich einmal eine größere Sammlung von Liedern, als dieser Versuch ist, mehr dazu berechtigen wird.

Im Gericht erscheinen!
 Wir labten, Herr, sie gerne!
 Allein kein Trunk mehr kühlet sie!
 Darum beten wir für sie!
 Heiliger! Schöpfer, Gott!
 Heiliger! Mittler, Gott!
 Heiliger! barmherziger Tröster!
 Du ewiger Gott!
 Laß sie nicht erliegen,
 Herr! Herr! Herr! Gott! im Gericht!
 Erbarm dich ihrer!

Ach, weil Jesus Christus selbst
 Diesen Kelch getrunken,
 Und, von vielmehr Qual umringt,
 In das Grab gesunken!
 Um seines Todes willen,
 Hör unser thränenvoll Gebet,
 Daß für sie um Gnade steht!
 Heiliger! Schöpfer, Gott!
 Heiliger! Mittler, Gott!
 Heiliger! barmherziger Tröster!
 Um Gnade für sie!
 Laß sie sanft entschlummern!
 Trockne, trocken in jener Welt
 All ihr Thränen!

Halleluja!
 Er sank hinab,
 Wie wir, ins Grab!
 Er ging zu Gott! wir folgen ihm!

Die Feinde des Kreuzes Christi.

Wel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

Dir stehen wir, der Weisheit Geist!
 Du, der uns den Weg zum Leben weist,
 Lehre jeden Irrthum
 Uns überwinden!
 Uns den Weg zum Unendlichen finden,
 Geist der Auserwählten!

Durch ihres Grübelns Täuscheren:
 Als ob kein Versöhner Gottes sey!
 Wollen sie uns blenden!
 Uns, unsern Glauben,
 Jesum Christum, den Göttlichen rauben,
 Geist der Kinder Gottes!

Sie leugnen ihn, mit stolzer Müh,
 Deines Worts nie Hörer, Thäter nie,

Still, unüberwindlich!
 Des Waters Willen
 Lehr uns, göttlicher Tröster, erfüllen,
 Lauter und mit Eifalt!

Den Vater sieht Gott gnädig an,
 Der aus ganzer Seele beten kann!
 Hilf, o Geist der Salbung!
 Uns mächtig beten!
 Hilf zum Vater! zum Vater! uns beten
 Kindlich, unaussprechlich!

So trifft des Irrthums Täuscherey:
 Als ob kein Versöhner Gottes sey!
 Niemals unsre Seele!
 So kann den Glauben,
 Jesum Christum kein Spötter uns rauben,
 Keine Macht der Hölle!

Geist Gottes, die dir widerstehn,
 Laß sie, ach! nicht ewig untergehn!
 Deinem Todesurtheil
 Sie noch entrinnen!
 Noch ins ewige Leben entrinnen!
 Herr, erbarm dich ihrer!

Die Gemeine.

Met. Komm heiliger Geist, Herr Gott,

Wir fühlen dich zwar; aber wir
Erbeben, Ewiger, vor dir,
Wenn wir, dich näher zu erkennen,
Mit frommer Sehnsucht entbrennen.
Wir schaun ins Heiligthum hinein;
Und sehn: Du wardst! du bist! wirst seyn!
Der Mensch war nicht! Du sprachst: Er werde!
Da wurden wir; und wurden Erde,
Unendlicher! Unendlicher!

Der Erde gabst du einen Geist!
Er ist es, der dich kennt! dich preist!
Nur selig, wenn von dir entzündet,
Er seinen Schöpfer empfindet!
Schau, Seele, dich mit Ehrfurcht an!
Der dich allein vernichten kann,
Glückselige, schuf dich unsterblich!
Schuf dich, ihn einst zu schaun, unsterblich,
Begnadigte! Begnadigte!

Das Chor.

Met. Gelobet seist du Jesu Christ.

Preis ihm! Er schuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt!

G o t t d e m. S o h n e.

Am Weihnachtsfeste.

 Mel. Herr Gott, dich loben wir &c.

Halleluja! Die Zeit
 Bestimmt von Ewigkeit,
 Die Zeit der Wonn' und Jubel kam,
 Da Gott des Menschen Leib annahm!
 Sie, die auf ihn gestorben sind,
 Wie seufzten sie, zu sehn das Kind,
 Das Kind, das Gott, und sterblich war!
 Er kam! Da sang der Himmel Schaar:
 Anbetung, Dank, und Ruhm!
 Gott in der Höhe Ruhm!
 Heil dir, und Gottes Ruh!
 Erlöst, o Mensch, wirst du!
 Der Sohn, das Heil der Welt, erschien
 Schon Abraham, und segnet' ihn!
 Erwähltes Volk, des Sohnes Macht
 Sie führt' in Flammen dich die Nacht,
 Den Tag in hohen Wolken dich,
 Dir Schutz! und Pharo fürchterlich!
 Auch sah auf Sina Moses schon,

Nie ganz des Frommen Seele denkt!
 Sie fühlt nur dunkel, nur von fern:
 Daß Schaun, die Herrlichkeit des Herrn!
 Bis du uns dort dir ganz vereinst,
 Schall in der Hütte, wo du weinst,
 Die Hütt' ist auch dein Heiligthum!
 Erschall in ihr, durch uns, dein Ruhm!

U m G n a d e .

Wel. Witten wir im Leben sind &c.

Deine heilige Geburt!
 Dein unschuldig Leben!
 Im Gericht dein Todeskampf,
 Deiner Seele Beben!
 Dein Tod, dein Tod am Kreuze!
 Dein Sieg, du überwandst den Tod!
 Gingst voll Herrlichkeit zu Gott!
 Helf uns, du Heiligster!
 Lamm, das für uns erwürgt,
 Das, vom Anbeginne der Schöpfung,
 Erwürgt ist, erwürgt!
 Helf uns, dir, dir leben!
 Und dir sterben! sterben dir!
 Auf ewig dein seyn!

Den Bund, den Bund gebrochen!
 Noch hats Gott nicht gerochen!
 Ach, durch Jesu Christi Tod!
 Laß uns es innig reuen!
 Der Liebe Bund erneuen!
 Und deines Heils uns freuen!
 Weß, durch Jesu Christi Tod!
 Uns wieder, Gott, zum Leben auf!

Das Chor.

Mel. D Ewigkeit du Donnerwort :c.

Wer das nicht meint aus Herzens Grund,
 Was seinem Gott bekennet der Mund,
 Werß wagt, dem Herrn zu heucheln;
 Wer Gott mit Redlichkeit nicht sucht:
 Der Uebertreter ist verflucht!

Die Gemeinde.

Sprich dein Todesurtheil nicht!
 Laß uns nicht ganz verderben!
 Geh mit uns nicht ins Gericht,
 Daß wir nicht ewig sterben!
 Herr Gott, Vater! Sohn! und Geist!

Mel. D Ewigkeit — Aus dieser Strophe und aus der nächsten, die das Chor singt, sind ohne daß die Melodie dabei verliert, hier oben und dort zwei Zeilen weggelassen worden.

Die Gottheit Jesu.

Wel. Gelobet seyst du Jesu Christ ic.

Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!
 Jesu Christi Mittlertod,
 Der uns mit Gott versöhnet hat,
 War keines nur Erschaffnen That!
 Der Herr ist Gott!

Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!
 Er bezwang den ew'gen Tod!
 Er kam von seines Himmels Thron,
 Als er, erniedriget, ein Sohn
 Der Menschen ward!

Gott ist der Herr! Gott ist der Herr!
 Ewig, ewig ist auch Er!
 Der Wesen Wesen! Licht vom Licht!
 Schaun ihn, die vor dem Angesicht
 Der Gottheit stehn!

Er sprach; da kam die Welt hervor!
 Wonnevoll stieg sie empor!
 Noch spricht er; und sie eilet fort

Sey ihnen, Gott, nicht fürchterlich!
 Erbarme, Richter, ihrer dich!
 Ach aus der Tiefe rufen sie!
 Erhöre sie!
 Erlöse, Gott! erlöse sie!

Zu sterben, Herr, gieb ihnen Muth,
 Durch Jesu Todeschweiß und Blut
 Vergossen in Gethsemane;
 Und auf der Höh,
 Der Schädelstätte dunkeln Höh!

Entschlummert! Geht voran zu Gott!
 Euch segne, segne, segne Gott!
 Wenn euer Auge sterbend bricht,
 Leit' euch sein Licht!
 Tröst' euch des Vaters Angesicht!

U m V e r s ö h n l i c h k e i t .

Wel. Straf mich nicht in deinem Zorn ic.

Ohn Erbarmen wird sie seyn
 Eure Qual! Verbrecher,
 Die dem Bruder nicht vergeihn,
 Selber ihre Rächer!

Unreine, die mein Wort verkehren,
 Von diesen läßt du dich lehren!
 Kehrt um; sonst send' ich euch mein Schwert,
 Daß furchtbar kriegt, und weit verheert!
 Verachtet ihr der Liebe Stimme:
 So komm ich schnell, und red' im Grimme
 Euch, Sünder, an! euch, Sünder, an!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geist
 Für Heil den Liebenden verheißt!
 Verborgnes Manna, bessers Leben
 Will ich dem Siegenden geben!
 Ihm geb ich Zeugniß: Er sey mein!
 Sey von der Uebertretung rein!
 Auch soll ein neuer Nam ihn nennen!
 Den großen Namen wird nur kennen,
 Wer ihn empfäht! wer ihn empfäht!

E h y a t i r, a.

Die Gemeinde.

Des ewigen Sohn wenn er spricht;
 So flammt aus seinem Blick Gericht!
 Der Uebertreter wird entfliehen,
 Vor seinen Tritten, die glühen!
 Er spricht: Du gehst der Liebe Bahn!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geist
 Für Heil den Liebenden verheißt!
 Den Sieger will ich, nach den Leiden,
 Mit weißen Kleidern bekleiden!
 Geschrieben soll sein Name stehn
 In meinem Buch, und nie vergehn!
 Vor meinem Vater will ich nennen
 Vor Gottes Engeln den bekennen,
 Der überwand! der überwand!

P h i l a d e l p h i a .

Die Gemeinde.

Der Wahrhafte sagt's! Heilig ist
 Sein Thun! Er öffnet, und verschließt,
 Mit Huld gerecht, die Thür zum Heile!
 Wem er sie öffnet, der eile!
 Dir that ich deine Thür weit auf!
 Viel gehn, durch sie, zu mir herauf!
 Du hast nur wenig Kraft empfangen;
 Doch hast du treu an mir gehangen!
 Drum lieb ich dich! drum lieb ich dich!

Der Lasterer soll, stüßt ihn gleich
 Der ganzen Hölle wüthend Reich,

In unsern Seelen! es erhebt
 Uns mächtig über diese Welt!
 Und giebt uns Kräfte jener Welt!

Groß, heilig, wunderbar ist Er!
 Heil uns! Gott ist, Gott ist der Herr,
 Jehova's tödtendem Gericht
 Dem unterlagst du, Mittler, nicht!
 Ganz strömt' auf dich sein Zürnen zu!
 Du trugst es ganz; doch siegest du!

Du siegest; aber namenlos,
 Uns unempfindbar, furchtbar groß
 War, was du, in Gethsemane,
 Und auf der schädelvollen Höh,
 Du Heiligster! gelitten hast!
 War deiner Todesqualen Last!
 Du hast, für uns ein Fluch gemacht,
 Der Thaten göttlichste vollbracht!
 Denn Gott bist du, o Herr! bist Gott!
 Sey, Heil der Welt, auch unser Gott!

Der Tod.

Wel. Wie schön leuchtet uns der Morgenstern zu.

Wie wird mir dann, o dann, mir seyn,
 Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun?
 In ihm entschlafen werde!
 Von keiner Sünde mehr entweiht!
 Entladen von der Sterblichkeit!
 Nicht mehr der Mensch von Erde!
 Freu dich,
 Seele!
 Stärke, tröste
 Dich, Erlöste,
 Mit dem Leben,
 Das dir dann dein Gott wird geben!

Ich freue mich; und bebe doch!
 So drückt mich meines Elends Joch,
 Der Fluch der Sünde, nieder!
 Der Herr erleichtert mir mein Joch!
 Es stärkt, durch ihn, mein Herz sich doch,
 Glaubt, und erhebt sich wieder!
 Jesus!
 Christus!

Dem Dreieinigem.

Mat. Gelobet seyst du Jesu Christ 16.

Preis ihm! Er schuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt!
Du sprachst! da wurden, Herr, auch wir!
Wir leben, und wir sterben dir!
Halleluja!

Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!
Wird ein Mensch, stirbt, in der Zeit!
Erlöst, erlöst hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den schmalen Weg hinan!
Geheiligt hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Sing, Psalter! Freudenthränen, fließt!
Heilig, heilig, heilig ist
Gott, unser Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

B u ß l i e d.

Mel D großer Gott von Macht &c.

Du bist viel gnädiger, als es der Mensch erkennt;
 Doch auch viel heiliger, wenn nun dein Zorn entbrennt!
 Dein Heil, und deines Fluches Tod,
 Seh'n wir nie ganz! Denn du bist Gott!
 Und wir sind Staub, und Sünder!
 Sind blind! sind schwach! sind Sünder!

Gesündigt haben, Herr, gesündigt haben wir,
 Vor dir, der einst Gericht, Gericht einst hält, vor dir!
 Und unser Wandel sollte rein,
 Im Himmel, und dir heilig seyn!
 Ach laß, wir fleh'n mit Beben,
 Laß, Herr, uns wieder leben!

Verflucht ist, wer den Bund des Ewigweisen bricht!
 Mit diesem Sünder geht Jehova ins Gericht!
 Ach, dein Gericht ist fürchterlich!
 Erbarme, Gott, erbarme dich!
 Laß uns nicht ganz verderben!
 Nicht ewig, ewig sterben!

Wir wichen nicht allein vom heiligen Gebot!
 Ach! wir vergaßen auch des Gottversöhners Tod!
 Wie wirst du, Gnade! fürchterlich,
 Die wir verschmähn! Erbarme dich!
 Gott! laß uns nicht verderben!
 Nicht ewig, ewig sterben!

Wir hielten uns nicht mehr des ewigen Lebens werth;
 O du, der, bey sich Selbst, Gefallnen Gnade schwört,
 Erbarm, erbarm, erbarme dich!
 Des Sohnes Blut versöhne dich!
 Ach, hör in deinem Grimme,
 Gott, dieses Blutes Stimme!

Gott dem heiligen Geiste.

Am Pfingstfeste.

Mei. Herr Gott, dich loben wir ic.

Aus Gottes Throne fließt
 Ein Strom, der sich ergießt,
 Durchs Heiligthum, mit süßem Schall,
 Lebendig, rein, hell wie Krystall.

Und die ein Augenblick sie lehrt!
 Wer, nur in ihrem Schatten, weilt,
 Der Kranke wird durch sie geheilt!
 Wenns ihm der Zeugen Mund gebot;
 Entfloß vor ihnen selbst der Tod!

Gott rüstete, Gott führte sie!
 Das Joch des Mittlers tragen sie
 Zu jeder fernen Nation!
 Und Aller Heil wird Gottes Sohn!
 Das höchste, was sie lehren, ist,
 Ist deine Liebe, Jesus Christ!

Von Ewigkeit hat er geliebt!
 Heil dem, der Jesum Christum liebt!
 Ihn, und den Bruder, den sein Ruf
 Auch mit zu jenem Leben schuf!
 O du, der uns der Welt entreißt,
 Des Vaters und des Sohnes Geist,
 Zur Liebe Christi stamm' uns an;
 So wandeln wir des Lebens Bahn!
 So haben wir, Geist Tröster, Theil
 An Jesu Christi ewigen Heil!

Deiner Zunge Durst war heiß;
 Heißer noch der Durst der Seele!
 Müd', in deines Todes Schweiß
 Hing dein Leib; und deine Seele
 Lechzte schmachtender zum Herrn;
 Aber Er, dein Gott, war fern!

Du geheimnißvolle Nacht,
 Voll vom ewigen Verderben!
 Tod! den keiner je gedacht!
 Den die Sterblichen nicht sterben!
 Tod! mit Schrecken rings umhüllt,
 Gottes Zorn hast du gestillt!

Jesuß rief: Mein Gott! mein Gott!
 Warum hast du mich verlassen?
 Neigte drauf sein Haupt; und Gott
 Hatt' ihn nun nicht mehr verlassen!
 Ihn war's vollbracht! Ihn war
 Gott im Fleisch ganz offenbar!

Nehmet hin, und eßt sein Brodt!
 Jesus Christus ward gegeben
 Für die Sünder in den Tod!
 Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
 Hingegeben in den Tod!
 Ward er! in der Sünder Tod!

Loblied eines Sterbenden.

Das aber auch von denen, die den Tod noch nicht erwarten, als
eine Vorbereitung zu demselben gesungen werden kann.

Me 1. Wachet auf, ruft uns die St.

Gottes Tag! du bist gekommen,
An dem ich, dieser Welt entnommen,
Zu dir, der Wesen Wesen, geh!
Dank! und Lob! und Preis! und Ehre!
Run sing ich bald in jene Chöre
Der Sieger, Gott, in deiner Höh!
Denn, Herr! du gehest nicht
Mit mir in dein Gericht!
Vater! Vater!
Du gehest nicht
In dein Gericht
Mit dem, den Christi Tod versöhnt!

Ach, ich freue mich mit Neben!
Nach deinem deinem ewigen Leben,
Versöhner Gottes, dürstet mich!
Schaue, wie ich innig stehe!
Wenn ich nicht höre mehr, nicht sehe;

Halleluja!
 Du bist mir nah,
 Bist rings, Ueendlicher! um mich!

Heilig! heilig! heilig! singen
 Die hohen Engel. Wenn sie singen,
 Strömt Seligkeit den Engeln zu!
 Heilig! heilig! heilig! singen
 Die Todten Gottes. Wenn sie singen
 Entzückt sie Jesu Christi Ruh!
 Freu, meine Seele, dich!
 Nun singe bald auch ich!
 Heilig! heilig!
 Und schau im Licht
 Des Angesichts,
 Der mich zum ewigen Leben schuf!

D a n k f i e d.

Mei. Herr Gott, dich loben wir 16.

Der Welten Herrscher! dir,
 Dir, Vater! danken wir!
 Es schuf der Herr, der Herr erhält,
 Der Herr beherrscht auch unsre Welt!

Fluch! oder Segen! strömt ins Land,
Allmächtiger, aus deiner Hand!

Der Reiche Schicksal wägst du ab!

Du warst es stets, der Alles gab,

Gott Schöpfer! unser Gott!

Erhalter! unser Gott!

Herr! Herr! Herr! unser Gott!

Jehova Zebaoth!

Zwar hältst du hier noch nicht Gericht!

Belohnest, Vater, hier noch nicht:

Doch deiner Oberherrschaft Macht,

Die alles Wiederstrebens lacht,

Hast du der Erde kund gethan!

Die beten alle Völker an!

Gerechte Herrscher, Gott, giebst du

Dem einen Volk, und Füll, und Raß!

Tyrannen, Richter, sendest du

Und all ihr Weh dem andern zu!

Du siehst: So ist es gut! und füllst

Dein Maß! und herrschest, wie du willst!

Auß lieblichste fiel unser Loß!

Wir ruhn in eines Königs Schoß,

Der unser Freund und Vater ist,

Weil du sein Gott und Vater bist!

Ach, laß ihn leben, leben, Gott!

Der Enkel erst seh seinen Tod!

Noch lange sey Gerechtigkeit.

Inhalt der Lieder.

Fürbitte für Sterbende.	65
Danklied.	67
Dieses und jenes Leben.	69
Die Vergebung der Sünde.	73
Vorbereitung zum Tode.	75
Die Feinde des Kreuzes Christi.	76
Gott dem Vater.	81
Dem Dreyeinigen.	83
Der Erbarmen.	88
Die geistliche Auferstehung.	89
Gott dem Sohne. Am Weihnachtsfeste.	92
Um Gnade.	94
Die Auferstehung.	95
Gott dem Sohne. Am Charfreytage.	98
Der Taufbund.	101
Der nahe Tod.	108
Die Gottheit Jesu.	110
Gott dem Sohne. Am Osterfeste.	111
Fürbitte für Sterbende.	114
Um Versöhnlichkeit.	116

Die Auferstehung.	118
Gott dem Sohne. Am Himmelfahrtstage.	120
Die sieben Gemeinen.	122
Die Feinde des Kreuzes Christi.	135
Gott dem Sohne,	137
Loblied.	140
Der Tod.	142
Dem Dreyeinigen.	145
Buklied.	146
Gott dem heiligen Geiste. Am Pfingstfeste.	147
Allgemeines Gebet um geistliche Gaben.	150
Beym Abendmale	153
Loblied eines Sterbenden.	165
Danklied.	166
Nach dem Segen.	168

17	170
18	171
19	172
20	173
21	174
22	175
23	176
24	177
25	178
26	179
27	180
28	181
29	182
30	183
31	184
32	185
33	186
34	187
35	188
36	189
37	190
38	191
39	192
40	193
41	194
42	195
43	196
44	197
45	198
46	199
47	200
48	201
49	202
50	203
51	204
52	205
53	206
54	207
55	208
56	209
57	210
58	211
59	212
60	213
61	214
62	215
63	216
64	217
65	218
66	219
67	220
68	221
69	222
70	223
71	224
72	225
73	226
74	227
75	228
76	229
77	230
78	231
79	232
80	233
81	234
82	235
83	236
84	237
85	238
86	239
87	240
88	241
89	242
90	243
91	244
92	245
93	246
94	247
95	248
96	249
97	250
98	251
99	252
100	253

G.	
Gottes Tag! du bist gekommen,	162
H.	
Halleluja! die Zeit	92
Herr, du wollst sie vollbereiten	155
I.	
Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich	88
M.	
Mein Vater und mein Richter ließ	108
N.	
Noch schauen wir im dunkeln Wort!	69
O.	
Ohn Erbarmen wird sie seyn	116
P.	
Preis ihm! er schuf, und er erhält	145
R.	
Rüste sie mit Kraft vom Herrn!	83
S.	
Selig sind des Himmels Erben,	74
Stärke, die zu dieser Zeit,	65
W.	
Wachet auf! ruft euch die Stimme	89
Wie Gott belohnt,	120
Wie wird mir dann, o dann mir seyn	142

diese Lieder in bessern Stellen in uns hervorgebracht hatten. Wenn man mir einwirft, daß Gott aufs Herz, und nicht, auf diese Art zu denken, und zu empfinden, noch weniger, auf Worte, sehe; so gebe ich dieß zwar zu, aber ich behaupte zugleich: Daß die Art zu denken, und sich auszudrücken, die in einem Liede herrscht, das wir iht singen, auf den Zustand unsers Herzens diese Zeit über einen großen Einfluß habe. Man sage mir nicht, daß man darüber weg sey, sich auf diese Art unterbrechen zu lassen. Warum wird uns denn jede schwache Zeile in Gedichten unerträglich, die so moralisch sie auch seyn mögen, doch viel kleinere Gegenstände, als die Religion haben? Oder lieben wir sie vielleicht wenig genug, uns, wenn es darauf ankommt, wie sie vorgestellt werden soll, nur dann so leicht über den Ausdruck wegzusehen? Ueberdieß ist zu der wahren anhaltenden Andacht noch viel mehr nothwendig, als nur in derselben nicht unterbrochen zu werden. Ein Lied ist ein Gebet. Der Christ kann nach guten Handlungen nichts größeres thun, als beten. Wie groß ist es, mit Gott reden! Und sollen wir nicht alle unsre Kräfte anstrengen, es nur einigermaßen würdig zu thun? Ich weiß wohl, daß Paulus zu den Korinthern gesagt hat: Ich bin nicht mit hohen Worten zu euch

Gelobet seyst du, Jesu-Christ.

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
 Daß du Mensch geboren bist!
 Es folgte dir, von deinem Thron,
 Der Engel Schaar, und sang den Sohn,
 Des Menschen Sohn!

Er dessen Boten Engel sind,
 Lag in einer Kripp ein Kind!
 In unser Fleisch und unser Blut
 Verhüllte sich das höchste Gut!
 Des Vaters Sohn!

Den nie der Welten Kreis umschloß,
 Liegt in einer Mutter Schooß!
 Es weint in unsrer Sündenwelt,
 Der alle Ding allein erhält!
 Halleluja!

Vom Himmel nimmt er seinen Lauf;
 Geht, ein Licht des Heiße, uns auf!
 Es überstrahlt mit Gnad und Recht
 Der Sohn das menschliche Geschlecht!
 Halleluja!

Durch des Glaubens Licht uns kräftlos ist
 Laß ganz auf dich uns trauen!
 Auf deine Hülff uns bauen,
 Bis wir dein Antlitz schauen!
 In der Erde Pilgerschaft
 Laß alle deine Christen
 Entfliehn des Satans List.
 Mit Waffen Gottes sich rüsten,
 Ueberwinden durch die Kräfte
 Die du, Herr, gahst! Hallelujah!

Jesum Christum steh uns bey, ic.
 Geist, steh, Geist des Herrn, und bey, ic.

Herr Gott, dich loben wir.

Herr Gott, dich loben wir!

Herr Gott, wir danken dir!

Jehova ist obh Ewigkeit!
 Er schuf die Welt, das Werk der Zeit!
 Die ganze weite Schöpfung preist,
 Gott Vater! dich, dich, Sohn und Geist!
 Die Cherubim die Seraphim
 Die Himmel alle stützen ihm!

Herzliebster Jesu was hast du

verbrochen?

Die Gemeinde.

Versöhner Gottes! was hast du verbrochen?

Dein Todesurtheil haben sie gesprochen?

Ein Fluch gemacht sollst du am Kreuze sterben!

Wie Sünder, sterben!

Gegeißelt wirst du, und zur Schmach gekrönt!

In's Angesicht geschlagen und verhöhnt!

Mit Finsterniß des Todes schon umschattet!

Gehst du ermattet!

Du trägst dein Kreuz hinauf zum Todeshügel!

Anbetend stehst du auf dem Todeshügel!

Sie thuns! Du schwebst, gekreuzigt, dich entfärbend,

Voll Wunden, sterbend!

Was ist die Ursach dieser Plagen?

Ach unsre Sünden haben dich geschlagen!

Wir, Gottversöhner, haben das verschuldet,

Was du erduldet!

Wie wunderbar ist, Richter, deine Strafe!
 Der gute Hirte leidet für die Schafe!
 Die Schuld bezahlt der Mittler, der Gerechte,
 Für seine Knechte!

Das Chor.

Wel O Traurigkeit o Herzeleid!

Erniedrigter!

Erniedrigter!

Du trägst der Erde Sünden!

Laß uns, Mittler, im Gericht

Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt!

Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt!

Der Mensch verwirkt den Tod; wird nicht gerichtet!

Gott wird gerichtet!

Ach unsre Seele war entstellt von Sünden,

Bis in ihr Innerstes nichts Guts zu finden!

Das hätten wir, von Gott verworfen, müssen

Auf ewig büßen!

O Liebe! Liebe niemals auszusprechen!

Du willst! An dir soll es der Rächer rächen!

Klopst. Werke. 7. Bd.

13

Wir lebten mit der Welt in ihren Freuden;
Und du willst leiden!

Geopferter! wer kann die Seligkeiten
Die du uns gabst, mit vollem Dank ausbreiten?
Herr, unsre Seel entschwingt sich ihren Schranken,
Ringt, dir zu danken! *

Sie kanns nicht! Es befällt ein heilig Grauen,
Selbst Engel, wenn sie lüstet zu durchschauen,
Daß der, der in des Vaters Schooße ruhte,
Für Sünder blute!

Das Chor,

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägst der Erde Sünden!
Laß uns, Mittler, im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeinde.

Du sagest selbst: Eins werde dir gefallen:
Wenn wir vor dir mit Buße niederfallen,
Und unser Herz von neuem nicht entzünden,
Mit alten Sünden!

Es ist, Versöhner, nicht in unsern Kräften,
Dem Kreuze die Begierden anzuheften!
O send uns deinen Geist, der uns regiere!
Zum Himmel führe!

Dann wollen wir mit vollem Dank bet-achten,
Was du gethan hast! diese Welt nicht achten!
Wir wollen wachen, beten, deinen Willen
Mit Freud' erfüllen!

Dann wollen wir für dich, Herr, alles wagen!
Kein Kreuz nicht fürchten, keine Schmach noch Plagen!
Nichts von Verfolgung, nichts von Todes-schmerzen!
Wend' unsre Herzen!

Dies alles, ob's für schlecht gleich ist zu achten,
Weil wir, ach sterblich, noch im Staube schmachten:
Doch nimmst du's an! Du wirst uns dennoch geben
Dein ewigs Leben!

D a s E h d r.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägst der Erde Sünden!
Ja, du läßt uns im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeinde.

Erniedrigter!

Erniedrigter!

Du trägst der Erde Sünden!

Ja, du läßt uns im Gericht

Gnade, Gnade finden!

Jesaja dem Propheten.

Anbetend stand der Seher Gottes da,
 Als er im Geist Jehova sitzen sah,
 Auf seinem hohen Thron, in seinem Glanz!
 Es füllt der Saum des göttlichen Gewands
 Das Haus! Es schweben Seraphim von fern,
 Und beten zu der Herrlichkeit des Herrn!
 Erstaunend über Gott, verhüllen sie
 Ihr Antlitz mit zween Flügeln; decken sie
 Den Fuß mit zween; und mit zween fliegen sie;
 Der seyn wird, der er seyn wird, singen sie:
 Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
 Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
 Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
 Der Welten Kreis ist seiner Ehren voll!
 Von ihrer Anbetung Getön erscholl
 Das Haus, und ward von Opferwolken voll!

Jesu deine tiefe Wunden.

Jesu Christ! durch deine Wunden,
 Deinen gnadevollen Tod,
 Hab ich immer Heil gefunden,
 Immer Trost in meiner Noth!
 Mich sollt' ich durch Sünd entweihn?
 Und ich dächt' an deine Pein?
 Sie, sie zeigt mir meine Blöße,
 Und der Sünde ganze Größe!

Schmachtet nach der Wollust Freuden
 Mein verderbtes Fleisch und Blut;
 O so blick ich auf dein Leiden:
 Schnell verlischt die wilde Glut!
 Satans Pfeil verfehlet mich,
 Ist mir nicht mehr fürchterlich:
 Flieh ich auf den Todesflügel,
 Gottmensch! unter deine Flügel!

Will mein schwaches Herz mich führen
 Auf der Ehrbegierde Bahn
 Wo nur Thoren sich verlieren:
 Dann, dann schau ich betend an

Heilig laß uns leben!
 Uns nicht verzagen,
 Wenn uns unsere Sünden verklagen
 Vor der Welten Richter!

Nun laffet uns den Leib begraben.

Begrabt den Leib in seine Gruft,
 Bis ihm des Richters Stimme ruft!
 Wir säen ihn; einst blüht er auf,
 Und steigt verklärt zu Gott hinauf!

Grabt mein verweßliches Gebein,
 O ihr noch Sterblichen, nur ein!
 Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht!
 Denn Jesus kommt, und hält Gericht!

Aus Staube schuf ihn einst der Herr!!
 Er war schon Staub; und wirds nur mehr!
 Er liegt, er schläft, verwest, erwacht
 Dereinst aus dieses Todes Nacht!

Du wirst mein aufgelöst Gebein,
 O du Verwesung, weit verstreun!
 Allein gezählt ist, wie mein Haar,
 Mein Staub! Got' weckt mich wunderbar!

Du Todter Gottes! schlumm' in Ruh!
 Wir gehn nach unsern Hütten zu,
 Und machen zu der Ewigkeit,
 Mit Freud und Zittern uns bereit!

Ja, laffet mich in meiner Ruh,
 Und geht nach euren Hütten zu!
 Schafft, daß ihr selig werdet! ringt,
 Bis ihr euch auch der Erd entschwingt!

Ach, Gottgeopferter! dein Tod
 Stärk uns in unsrer letzten Noth!
 Laß unsre ganze Seele dein,
 Und freudig unser Ende seyn!

Nun lob mein Seel den Herren.

Auf, meine Seele singe,
 Es singe Gott, was in mir ist!
 Den Schöpfer aller Dinge!
 Weh dem der seinen Gott vergift!
 Er hat, er hat vergeben
 Dir deine Missethat!
 Gerettet dich ins Leben,
 Mit gnadevollem Rath!

Wir Sterblichen vergehen!
Stets ist der Tod uns nah!

Jehovas Gnad alleine
Steht fest, und bleibt in Ewigkeit!
O du des Herrn Gemeinde,
Die ganz sich seinem Dienste weihet,
Die, daß sie selig werde,
Mit Furcht und Zittern ringt,
Schwing du dich von der Erde
Hinauf, wo Jubel singt,
Die Schaar stets treuer Knechte,
Und unsrer Todten Schaar!
Licht, Heil, sind deine Rechte,
Und ewig wunderbar!

Anbetung, Preis und Ehre,
Sei dir, Gott Vater, Sohn, und Geist!
Wir singens in die Chöre
Der Schaar, die dich vollkommener preist!
Anbetung, Preis und Ehre,
Dir, der du warst, und bist!
Wir stammeln's nur, doch höre,
Hör uns, der ewig ist!
Einst tragen wir auch Palmen,
Du Gott, auf den wir traun!
Einst singen wir dir Psalmen!
Einst sterben wir, und schaun!

O großer Gott von Macht.

O großer Gott von Macht! an Huld und Gnade reich!
 Ach straffst du Sünder, Herr, und Heilige zugleich?
 Es möchten einige doch rein
 Vor dir, wie Menschen rein sind, seyn;
 Drum wollst du uns verschonen!
 Nach unserm Thun nicht lohnen!

O der du uns erschuffst! so hältst du nicht Gericht!
 Nur Frebler triffst, Herr, Herr! und deine Kinder nicht!
 Es möchten ihrer Fünfzig rein
 Und unentweicht von Sünden seyn;
 Drum wollst du uns verschonen!
 Nach unserm Thun nicht lohnen!

O der du ewig bist! laß, laß Barmherzigkeit
 Ergehen! und halt inn mit der Gerechtigkeit!
 Es möchten Fünfundvierzig rein
 Durch Sünde nicht entheiligt seyn;
 Drum wollst du uns verschonen!
 Nach unserm Thun nicht lohnen!

O du Allmächtiger! schau an das arme Land,
 Und wende, wende, Gott, die ausgestreckte Hand!

O du Unendlicher! hält hier noch nicht Gericht!
 Verwirf uns, ach! nicht ganz von deinem Angesicht,
 Es möchten unsre Kinder rein
 Und dir ihr Stammeln heilig seyn;
 Drum wollst du uns verschonen!
 Nach unserm Thun nicht lohnen!

Herr, Herr! Gerechtester! weil vor dir keiner ist,
 Der dich versöhnen kann, als dein Sohn Jesus Christ;
 So schau, schau auf sein Blut herab!
 Auf seinen Tod! und auf sein Grab!
 Er starb! Drum wollst du schonen!
 Nach unserm Thun nicht lohnen!

Schmücke dich o liebe Seele.

Müde, sündenvolle Seele,
 Mach dich auf, erlöste Seele,
 Komm, Vergebung zu empfangen!
 Denn dein Licht ist aufgegangen!
 Denn der Herr voll Heil und Gnaden
 Hat zu sich dich eingeladen!
 Deinen Bund sollst du erneuen,
 Und dich seines Todes freuen!

Eil, wie Gottverlobte pflegen,
 Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
 Daß er dich der Sünd entlade,
 Sieht er heute Gnad' um Gnade!
 Komm! es ist des Mittlers Wille,
 Komm, und schöpf aus seiner Fülle!
 Daß er dich der Sünd entlade,
 Sieht er heute Gnad' um Gnade!

Herr, ich freue mich mit Beben!
 Laß mich Gnad' empfangen, und leben!
 Mit der glaubenden Gemeinde,
 Daß mit ihr sich Gott vereine;
 Durch des neuen Bundes Speise,
 Auf so wunderbare Weise:
 O wer darf sich unterwinden,
 Dieß Geheimniß zu ergründen!

Gottmensch! laß mich würdig nahen,
 Leben! Leben! zu empfangen!
 Ach, wie pflegt' ich oft mit Thränen
 Mich nach deinem Mal zu sehnen!
 Ach, wie hat mich oft gedürstet,
 Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet!
 Laß, Geopferter, mich nahen,
 Leben! Leben! zu empfangen!

Du, dem unsrer Todten Schaaren,
 Die, wie wir, auch Sünder waren,

Gab er seinen Eingebornen,
 Gab er Jesum Christum hin!
 Wer kann, was er that, ergründen?
 Auf der ganzen Erde, wer?
 Wer aus seiner Engel Heer
 Kann es, wie er liebt, ergründen?
 Sie befällt ein heilig Graun,
 Wenn sie lüstet, hinzuschau'n!

Seinen wunderbaren Führer,
 Gott, den Tröster, seinen Geist,
 Sieht der Herr mir zum Regierer,
 Wenn die Welt mich an sich reißt,
 Daß er meine Seele fülle
 Mit des Glaubens ew'gen Licht!
 Dann, dann fürcht' ich kein Gericht!
 Und mein bebend Herz wird stille!
 Deines Heils darf ich mich freun!
 Herr! dein bin ich! du bist mein!

Meinem bessern Theil, der Seele,
 Sieht er seines Lebens Ruh!
 Wenn ich, was er wählte, wähle,
 Strömet mir sein Frieden zu!
 Was, so lange wir hier wallen,
 Pilger in der Sünde Welt,
 Was die Hütten stützt und hält,
 Die dereinst in Staub zerfallen,

Tauchten, daß mich Gottes Rath
Diesen Weg geleitet hat!

Weil denn ohne Ziel, ohn' Ende,
Zahllos deine Gnaden sind;
O so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, auf, dein Kind:
Vater! Vater! du wollst geben,
Dir mich, ganz mich dir zu weihn!
Deß, der ewig ist, zu seyn,
Hier, und in dem höhern Leben!
Heilig, heilig, heilig ist
Er, der seyn wird! war! und ist!

Wach auf mein Herz und singe.

Wach auf mein Herz und singe
Dem Schöpfer aller Dinge!
Dem Geber aller Güter!
Des Menschen treuem Hüter!

Mit göttlichem Erbarmen
Bedecktest du mich Armen!
Schlaf, sprachst du, ohne Grauen!
Die Sonne sollst du schauen!

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Wachet auf! ruft uns die Stimme,
 Vom Heiligthum der Wächter Stimme;
 Wach auf, wach auf, Jerusalem!
 Mitternacht heist ihre Stunde;
 Wie Donner, tönt's aus ihrem Munde:
 Wach auf, wach auf, Jerusalem!
 Der Gräber Todesnacht
 Ist nun nicht mehr! erwacht!
 Halleluja!
 Macht euch bereit
 Zur Ewigkeit!
 Sein Tag, sein großer Tag ist da!

Sion hört die Wächter singen,
 Des Weltgerichts Posaunen klingen!
 Zum neuen Leben steht sie auf!
 Ihr Versöhner kommt voll Klarheit,
 Durch Gnade mächtig, stark durch Wahrheit!
 Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf!
 Tod ist um deinen Thron
 Und Leben, Gottes Sohn!
 Hosanna!

Uns Menschen hast du, Vater, dieses Leben,
Und ein unsterbliches dazu gegeben!

Von Kindheit an hast du uns stets geleitet,
Und deine Flügel über uns gebreitet!

Du speisest alles Fleisch mit Wohlgefallen,
Und schüttest uns, so lange wir hier wallen!

Wenn wir, durch Noth, dich, Richter, kennen
lernen;

So willst du uns von dieser Welt entfernen!

Du lässest uns in deinem Worte lehren,
Wie wir dir dienen sollen, und dich ehren!

Du sendest uns Erlösung von den Sünden,
Und läßt uns dich, o Erster, wiederfinden!

Ach, ewig, ewig seyst du, Herr, gepriesen,
Für jede Gnade, die du uns erwiesen!

Sehr groß ist deine Weisheit, Gnad und Stärke!
Und wunderbar sind alle deine Werke!

Eheu'r, schrecklich, unvergänglich, ist dein Namen!
Glückselig ist, wer, Herr, dich fürchtet! Amen!

Das Chor.

O Lamm Gottes, unschuldig,
 Am Kreuz, am Kreuze geschlachtet!
 Allzeit erfunden geduldig,
 Wie sehr du auch wurdest verachtet,
 Die Sünde hast du getragen!
 Sonst müßten wir verzagen!
 Sieh uns deinen Frieden, Versöhner!

Wie schön leucht'et uns der Morgenstern.

Wie leuchtet uns der Morgenstern
 Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn!
 Der Aufgang aus der Höhe!
 O Sohn, von deinem Angesicht
 Umstrahlet mich allmächtigs Licht,
 Daß ich den Tod nicht sehe!
 Leben
 Wird ich!
 Zwar ich werde
 Wieder Erde:
 Aber leben,
 Dennoch werd' ich ewig leben!

O mach dich auf, und werde Licht,
 Mein Geist! Denn hier schon kommt dein Licht

Heilig,
 Gnädig!
 Bist du! Singet
 Christo! Bringet
 Preis dem Sohne!
 Bald kommt er mit seinem Lohne!

Wie freu ich dein mich, Jesu Christ,
 Daß du der Erst und Letzte bist,
 Der Anfang und das Ende!
 Einst, wenn er dich im Lode preist,
 Und ich, befehl ich meinen Geist,
 Herr, Herr! in deine Hände!
 Amen!
 Amen!
 Du Gott Amen!
 Deinem Namen
 Seyn gesungen
 Dank, und Preis, und Anbetungen!

V o r r e d e .

Es ist schon lange her, daß ich mir habe vorgenommen gehabt, einmal ein Gesangbuch herauszugeben; und ich hoffe jetzt, nicht allzu entfernt mehr von der Ausführung zu seyn. Die Vollständigkeit dieser Sammlung wird vornehmlich in der mannigfaltigen Wiederholung der Hauptmaterien der Religion bestehen. Mehr Vollständigkeit würde man zwar für die Hausandacht: allein für den öffentlichen Gottesdienst kann man sie nicht fordern.

Das neue protestantische Gesangbuch, auf dessen Ausgabe ich mich so sehr freue, (vielleicht wird es auch den Katholiken, unsern Brüdern als Deutschen, und, obwohl dieses nach jetzt noch unausgebreiteten Gesinnungen, als Christen, nicht ganz unbrauchbar seyn) es wird enthalten: Eramers Lieder, seine christlichen Psalmen, und einige seiner übersetzten; Funks Lieder; die meisten von Gellerts und Schlegels! kleinere von Basedows, etliche aus den neuen Gesangbüchern, und meine. Mein Freund Giesecke ist mir, auch in Absicht auf den Wunsch Lieder von ihm zu

haben, zu früh gestorben. Aber vielleicht bleibt ein andrer nicht unerfüllt, mit dem ich mich hierdurch an U, und an die Karsthinn wende, und Sie um Ihre Beiträge bitte. Sollten auch sonst noch mir unbekannte Verehrer des Christenthums seyn, welche diesen Wunsch, als an sich gerichtet, ansehen wollen, und dürfen; so brauche ich ihnen kaum zu sagen, daß sie in einem guten Acker, und zu reicher Erndte seyen. Wie entfernt ich auch davon bin, ihre Wahl im geringsten einzuschränken; so verschweige ich doch nicht, daß es unter andern auch Lieder des Preises, Danksayungen und Fürbitten sind, die ich von ihnen erwarte. Ich halte es nicht für überflüssig, noch hinzu zu setzen, daß, ob ich ihnen gleich, wenn sie es verlangen, meine Anmerkungen offen mittheilen, ich doch nie etwas, ohne ihre Erlaubniß ändern werde. Zu der Vorbehaltung einer gleichen Erlaubniß dürften auch wohl dann, wenn das Gesangbuch nun herausgegeben ist, die Verfasser desselben nicht unberechtigt seyn, und, nach ihrem Tode, vielleicht Freunde haben, die durch eignes richtiges Urtheil von der Religion, der Herablassung, und der Dichtkunst sich bevollmächtigt genug glaubten, ihre Stelle in so fern zu vertreten, daß sie in neuen Ausgaben der alten folgten.

Bluteten, Halleluja!
 Nun nicht mehr auf Golgatha!

Hügel um den Todten Gottes!
 Warum zittert ihr, zu fliehn?
 Felsen um den Todten Gottes!
 Warum bebet ihr um ihn?
 Warum stürzt ihr donnernd hin?
 Hüter um den Todten Gottes!
 Warum sanft ihr, als ihr floht,
 Warum sanft ihr hin, wie todt?

Diesen deinen ersten Zeugen
 Folgt' andre Zeugen nach!
 Konnten deine Boten schweigen,
 Da der Feinde Fluch und Schmach,
 Da der Felsen Donner sprach?
 Nichts vermochte sie zu beugen,
 Nichts der Boten Heldenmuth!
 Starben sie; so sprach ihr Blut!

Der Sieg der Glaubenden.

Met. Alle Menschen müssen sterben &c.

Nicht nur streiten, überwinden
 Muß, wer nach der Krone ringt!
 Ernstvoll ist der Kampf der Sünden!
 Und der Heilige nur singt
 An dem Ziele Siegeslieder!
 Er nur schaut mit Wonne nieder
 Auf des heißen Streits Gefahr,
 In der seine Seele war.

Jesum Christus, überwunden
 Haben deine Märtyrer!
 Banger waren jene Stunden
 Ihres Kampfs! Sie stritten mehr,
 Als ich jemals streiten werde!
 Denn dein Heiligthum, die Erde,
 Deine Hütte, Gottmensch, ruht!
 Triest nicht mehr von Christenblut!

Ueberwunden, überwunden
 Hast du, Herr der Herrlichkeit!
 Todesschweiß, und Blut, und Wunden,
 Ewiger Tod! das war dein Streit!

Ganz hast du den Kelch getrunken
 Jenes Borns: allein versunken
 Unter'm ewigen Gericht
 Bist du, Gott, der Mensch war, nicht!

Wer kann sein Geheimniß fassen?
 Wer? Wie hoch er sich auch schwang!
 Gott, sein Gott hatt' ihn verlassen,
 Als er mit dem Tode rang!
 Dennoch war Triumph sein Ende.
 Eil, mein Geist, in Gottes Hände;
 Rief er: rief, schon in der Nacht,
 Seines Todes: Es ist vollbracht!

Was sind meine kurzen Leiden
 Gegen die, die Christus litt!
 Und was gegen jene Freuden,
 Die mir Christi Tod erstitt!
 Und doch folg' ich dir mit Beben!
 Durchzudringen in dein Leben,
 Sieh mir, der du für mich strittst;
 Für mich unaussprechlich littst!

Nicht würdig war; in Gräfte
 Voll Grauns verscheucht, entflohn
 Sie kurze Zeit der Wut
 Der Peiniger! Denn bald
 Krank doch das Schwert ihr Blut.

Da so viel Märtyrer
 Uns rings umher umstrahlen;
 So werfen wir von uns
 Der Sünde Last und Qualen,
 Der Sünde, die uns ganz,
 Den Geist, das Herz, umringt,
 Bis uns, zur Kron' am Ziel,
 Der große Lauf gelingt!

Met. Eine feste Burg ist unser Ie.

Vor allen laßt auf Jesum Christ,
 Auf ihn, der unser Glaubens
 Anfänger und Vollender ist,
 Auf ihn laßt uns aufsehen!
 Golgatha wähl' er,
 Für seinen Thron:
 Erduldete die Schmach,
 In der sein Herz ihm brach!
 Er sitzt zur Rechten Gottes.

Das kam in keines Menschen Herz,
 Was denen Gott bereitet,
 Den Pilgern, die oft trüber Schmerz
 Zum ewigen Leben leitet.
 Wir schauen in das tiefe Meer,
 Erforschend nicht: Denn Gott ist der,
 Der unser sich erbarmet.
 Mehr, viel mehr, als wir verstehen,
 Mehr, als unsre Thränen flehn,
 Siebt uns, der ewig liebt!

Sey, Seele, stark, und fürchte nicht
 Durchs finstre Thal zu wallen.
 -Nah an des Thales Nacht ist Licht,
 Der Engel Jubel schallen
 Ins letzte Seufzen der Natur!
 Der, bey sich selbst, dir Gnade schwur,
 Sein Haupt am Kreuze neigte:
 Er erfüllt des Bundes Eid;
 Er ist ganz Barmherzigkeit;
 Dank sey ihm, Preis und Ehre!

Anbetung ihm! Des Bundes Eid
 Erfüllt er, der sein Leben
 Mit herzlicher Barmherzigkeit
 Hin in den Tod gegeben:
 In jenen Tod auf Golgatha!
 Dein Vater, der dich bluten sah,

Nicht nur daß ich ewige lebe;
 Sondern auch, mit dir vereint,
 Herr, zu dir mich ganz erhebe,
 Ganz mit dir, der lebt, vereint.
 Dank, erlöste Seel, und preise;
 Warlich, Christus ist dir Speise.
 Sein genieß ich, voll Vertrauen,
 Daß ich ihn werd' ewig schau!

O Vereinung mit dem Sohne,
 Theil mit ihm am Erb' im Licht!
 Dann sitz ich auf Christi Throne:
 Aber Christus hält Gericht!
 Hoch in Wolken wird er kommen;
 Und dann richten seine Frommen
 Mit ihm, wer durch Missethat
 Sich zuerst gerichtet hat.

Preis dem Heiliger der Sünder!
 Sing dem Herrn erlöste Schaar!
 Macht ist er, und Ueberwinder:
 Rath ist er, und wunderbar!
 Hosanna! er ist Leben:
 Das will er mir ewig geben.
 Preis ihm! Er wird seyn, und war,
 Rath ist er, und wunderbar!

Ach mehr, als du verstehst,
 Und weinend von ihm flehst,
 Wird er geben!
 Er hats vollbracht!
 Die dunkle Nacht
 Des Todes, und der Sünd' ist hin!

Welcher Glanz wird dich umfassen,
 Ist dir der Tag nun aufgegangen
 Des Lebens, nach des Todes Nacht!
 Sey gesegnet! Amen! Amen!
 Entschlaf in Jesu Christi Namen!
 Als er auch starb, hat ers. vollbracht!
 Nicht du; der Herr allein
 Macht dich von Sünden rein!
 Und du sündigst
 Nun bald nicht mehr!
 Der Brüder Heer
 Der himmlischen nimmt nun dich auf!

Noch ein Segen soll dich lehen:
 Daß du verwesest! dieß Entsetzen
 Verfinstre deine Seele nicht!
 Zwar wir wandeln hin, und säen.
 Dich irdisch aus; doch auferstehen
 Sollst du mit jenes Tages Licht!
 Geh ein zu deiner Ruh;
 Der Herr schleußt nach dir zu.

Die große Verheißung.

Mat. Jesaja dem Propheten x.

Wer überwindet, der empfähet vom Baum
 Des Lebens Speise der Unsterblichkeit!
 Vom andern Tode rührt kein Leid ihn an:
 Verborgnes Manna nährt den Seligen!
 Ein neuer Nam ist sein, den er nur kennt.
 Der Sieger hat der Morgensterne Glanz.
 Mit Jesu richtet er im Weltgericht!
 Er wird mit weißen Kleidern angethan!
 Sein Name steht im Lebensbuch; genannt
 Wird er vom Herrn, vor Engeln, und vor Gott!
 Getödteter, gieb uns zum Streite Kraft,
 Zum Streite Kraft, o du Getödteter!
 Zum Ueberwinden, Auferstandner, Kraft!
 Ein Pfeiler soll der Sieger ewig stehn
 In Gottes Tempel! Auf dem Throne ruhn,
 Von dem der Ueberwinder Erstling herrscht.

Das B e k e n n t n i s s .

Mat. Komm heiliger Geist, 10.

Ein Zeuge des Herrn war sonst der,
 Der dieß sein kurzes Leben hier
 Bis an den Tod nicht liebt', und Jesum
 Mit seinem Blute bekannte!
 Jetzt tödten sie die Christen nicht:
 Allein sie reichen bitterm Spott
 In vollem Kelch uns zu, und lassen
 Bis auf die Hefen ihn uns trinken,
 Herr, der für uns am Kreuze starb!

Dein blutiges Kreuz, welches einst,
 Tod ihnen und Gericht wird seyn,
 Ist ihnen Thorheit, und sie wagens
 Selbst dein, Verfühner, zu spotten!
 Des Opfers, das vom Anbeginn
 Der Welt für uns geopfert ward,
 Des Bluts, das besser redt, als Abels,
 Um Rache nicht, um Gnade flehet;
 Des spotten sie, des spotten sie!

Erhebt euch, ihr Hohn, wider ihn!
 Der Tage letzten stürzet ihr!

Andern Rath,
 Andere Gedanken!
 In des Gnädigen Gerichte
 Hab ich Theil
 An dem Heil,
 An dem Erb' im Lichte!

Mannigfalt sind seine Pfade!
 Großer Zahl
 Für die Wahl,
 Wenn er führt zur Gnade!
 Alle Stufen aller Freuden
 Sind sein Ziel!
 Und wie viel
 Fehlten ohne Leiden!

D i e W e n i g e n .

Mt I. Jesus meine Zuversicht 1c.

Viele sind zu Gottes Heil
 In der bessern Welt berufen;
 Viele können einst im Licht
 Erben mit dem Mittler werden.
 Aber ach! nur wenige,
 Wenige sind auserwählt!

Wo die Laufbahn endet: wo
 An dem Ziel das Kleinod strahlet?
 Ach! ein Kleinod, das so leicht
 Er auch nicht erlangen könnte:
 Mit heilvollem Zittern laß,
 Mittler! stets dahin mich schau.

Wo der Baum des Lebens blüht
 In dem Paradiese Gottes:
 Wo des andern Todes Leid
 Nicht erreicht den, der siegte!
 Der, bis in den Tod getreu,
 Jenes Lebens Kron' empfang,

Wo geheimes Manna laßt:
 Wo ein gnadenvolles Zeugniß
 Jesu Christ dem Sieger giebt,
 Und mit ihm den neuen Namen,
 Welchen keiner kennt, als der
 Von dem Geber ihn empfäht!

Wo die Ueberwinder Macht,
 Wie von seinem Vater Jesus
 Selbst empfangen hat, empfang,
 Und wie Morgensterne glänzen!
 Wo in weißen Kleidern sie
 Leuchten, und es würdig sind!

Die Hoffnung der Seligkeit.

Met. Der junge Tag zurück gekommen 1c. *)

Ich bins voll Zuversicht: am Ende
Der Laufbahn wird das Kleinod mir!
Mit Wonn' erfüllt die Hoffnung meine ganze Seele:
Ruft Frieden Gottes mir zu!

Wie wird mir seyn, wenn ich nun Erbe
Mit Christus bin, wenn, Staub zu Staub,
Mein Leib gesunken ist, und dennoch meine Seele
Weit über Sterne sich hebt!

Wenn ich, aus diesen Einsamkeiten,
Zu Gottes Schaar hinüber geh,
Zur Schaar, die Tag und Nacht vom hohen Lobgesange,
Vom Psalm der Wonne nicht ruht!

Wenn ich mich, in die Jubelchöre,
Wo Sions Harf' am Strome rauscht,
Mich, in den Ruf der frohen Halleluja dränge,
Der laut Entzückungen ruft!

*) Nach Anhang zu Gellerts Liedern.

Denn, der Schuld dich zu entladen,
 Gab er seines Mahles Gnaden!
 Ach es war des Mittlers Wille,
 Daß du nähmst aus seiner Fülle!
 Dich der Sünde zu entladen
 Gab er seines Mahles Gnaden!

Gottmensch! und ich durfte nahen
 Leben, Leben zu empfangen!
 Ach wie pflegt' ich oft mit Thränen
 Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
 Ach, wie hat mich oft gedürstet,
 Gott, nach dir, mein Gott gedürstet!
 Heute liebest du mich nahen,
 Leben, Leben zu empfangen!

Du dem unsrer Todten Schaaren,
 Die, wie wir, auch Sünder waren,
 Dank, und Preis, und Jubel singen,
 Daß sie hier dein Mahl empfangen!
 Sohn des Vaters, Licht vom Lichte,
 Lamm, dem tödtenden Gerichte
 Hingegeben: Heil der Sünder,
 Retter! Todesüberwinder!

König! Hoherpriester! Lehrer!
 Du mein göttlicher Befehrer!
 Du für meine Schuld Verbürgeter!

Vorbereitung zum Gottesdienste.

Wel. Komm heiliger Geist, Herrs Gott.

Erheb uns zu dir, du der ist,
 Und war, und seyn wird, Ewiger!
 Du Unerforschter! und Bekannter!
 Du aller Himmel Erstaunen!
 Vor dem sein Knie der Cherub beugt,
 Und nieder seine Krone wirft!
 O du, vor dem bald Sünder weinen,
 Bald Lobgesang zu stammeln wagen,
 Unendlicher! Unendlicher!

Entreiß uns der Welt! weck uns auf
 Von unsrer Eitelkeiten Traum!
 Es ruh auf uns des Sabbats Stille,
 Damit im Himmel wir wandeln!
 O sey, wie du verheissen hast,
 Versöhner, mitten unter uns!
 Denn, sieh, in deinem großen Namen,
 Sind wir versammelt anzubeten,
 O du, der uns bey Gott vertritt!

Es fliehe von uns, was die Welt
 Nur angeht, und nicht ewig ist!

Deren Haupt die Kron umstrahlt,
 Welche nie herunter sinkt?
 Wissen, wissen dürfen wirs,
 Gott geb uns des Ritters Erbe!
 Dürfen wonnevoll hinauf,
 Wo sein Licht uns leuchtet, schaun!

Dort hinauf, wo uns ein Heil,
 Daß kein Auge sah, erwartet!
 Daß kein Ohr vernahm, und das
 Selber nicht das Herz erreichte!
 Ja, wir dürfen dieses Heils
 Uns mit Wonn und Jubel freun!

Freun mit lautem Lobgesang,
 Daß es Erd' und Himmel hören!
 Freun so voll Verwunderung,
 Daß der heiße Dank verstummet!
 Denn kein Auge sah! kein Ohr
 Hört es! und kein Herz empfand!

Feyernd tragen sie die Palmen;
 Ihr Triumph erschallt von Psalmen!
 Herr! du selber wollst mich weihen
 Diesem Sabbath deiner Treuen!

Decke meiner Blöße Schande
 Mit dem festlichen Gewande
 Deiner Unschuld, daß am Tage
 Deines Mahls ich froh es wage,
 Dort zu wandeln, wo voll Gnaden
 Deine Schaar du eingeladen!
 Wo nicht mehr die Streiter ringen,
 Wo sie Siegeslieder singen!

D a s B e y s p i e l.

Wel Jesus meine Aufsicht ist.

Pilger sind wir, wallen hier,
 Gottes Stadt, nach dir gen Himmel
 Schmal, und rauh ist unser Weg
 Dort hinauf, und eng die Pforte.
 Fern ist unser Lohn! und ach!
 Der, der weicht, empfäht ihn nicht.

Das Abendmahl.

Das ist mein Leib, so sagtest du,
Der für die Sünder starb!
Deine Bekenner nahmen das Brot,
Und standen betend.

Das ist mein Blut, so sagtest du,
Der für die Sünder starb!
Deine Bekenner tranken den Kelch.
Du gingst zum Tode!

Mit Freud und Bittern nah ich mich
Des neuen Bundes Mahl;
Küßt, o Allgegenwärtiger, mich,
Dich zu bekennen!

War noch der Christen erste Zeit;
So müßt' ich heut vielleicht
Von dem Altar ins Blutgericht gehn
Dich zu bekennen!

Und ach wohin, wohin fahr ich
Vielleicht von dir zurück?
Nimm es, o Mittler, ewig von mir,
Was dich entheiligt!

Ihm, und wohl tausenden nach ihm,
Will ich Erbarmer seyn!

Entweiche meinen Namen nicht,
Und denk nicht klein von Gott!
Mein großer Namen heißet Herr!
Dem Sünder will ichs seyn!

Du sollst den Sabbath heiligen!
Den Tag hat Gott geruht.
Ruh auch, und denk den Tag von dir,
Und deinem Staub' empor!

Berehr den Mann, der dich gezeugt,
Das Weib, die dich gefähr,
Damit dein Lohn Glückseligkeit,
Und langes Leben sey.

Lösch aus das Feuer schnellen Zorns,
Lösch aus der Rache Blut!
Vergeuß das Blut des Bruders nicht,
Den Gott mit dir erschuf.

Brich nicht der Ehe theuren Band,
Von dir vor Gott gemacht!
Veraube deinen Nächsten nicht
Des Schweißes seiner Stirn!

Du sollst kein falscher Zeuge seyn
Da, wo der Richter sitzt!

Dem Erlöser.	287
Die Wege zum Heile.	289
Die Wenigen.	290
Die Hoffnung der Seligkeit.	294
Nach dem Abendmale.	295
Vorbereitung zum Gottesdienste.	298
Die zukünftige Welt.	299
Vorbereitung zum Gottesdienste.	301
Das Beyspiel.	302
Weihnachtslied.	305
Das Abendmahl.	306
Sinai und Golgatha.	307
Stärkung.	309

Lasset uns beweinen	268
Läßt uns unser Vaterlands	299

M.

Mein Fels und meine Zuversicht	287
--------------------------------	-----

N.

Nicht nur streiten, überwinden	255
--------------------------------	-----

P.

Pilger sind wir, wallen hier,	302
Preis dem Todesüberwinder!	247
Preis sey dem Vater!	269

S.

Sieh ich einst in jenen Schlummer,	285
------------------------------------	-----

V.

Viele sind zu Gottes Heil	290
---------------------------	-----

W.

Warum sollt auch ich nicht erben?	289
Wenn ich einst von jenem Schlummer,	278
Wer überwindet, der empfäht	280

Z.

Zeige dich uns ohne Hülle!	301
Zum Berge voller Flammen nicht,	284

E p i g r a m m e.

29.

Ändernd den Bau des Staates ward man in Frank-
reich, in Deutschland
Ähmte man nach, und ward, ändernd ein Lehr-
gebäu, toll.

30.

Wie der Deutsche denkt von seinen Dichtern, dieß
zeigt er
Auch in der Sprache: Vordem hieß ihm der Dich-
ter Poet.
Jener edlere Name begann, da wer sich Homers Kunst
Weihete, nicht strebt' a poet, nicht un poete zu seyn.
Daurender ist der Ausspruch, den ein Volk durch die
Sprache,
Als der, welchen durch euch, einzelne Kenner
es thut.

Der nicht kleine Unterschied.

Wenn der Deutsche vermag die Gedanken zu sagen
 des Griechen,
 Wie der selber sie sagt; so kann er auch eigne, die
 jenen
 Gleichen, und hat es vollauf zum weisen frohen Genuße.
 Mögen andere denn die Griechen reimen, 'und lang' es
 Noth für Warnung nicht halten, wenn Cynthius ihnen
 am Ohr zupft.

Sie zu verbergen gehört zu der Kunst; doch ist der
 Verbergung
 Schleyer zu dünn; so entdeckt selber der Schleyer
 die Kunst.

Der Befürchtende.

Geht, und vergleicht mit Hellenis der Neuere
Sprachen, und gebet
Der den Kranz, die am oftesten sich durch Aehnliches
hebet.

„Unsere Sprache bedarf der Aehnlichkeit nicht mit
Hellenis,

Um die schönste zu seyn der europäischen Sprachen!“
Fast befürcht' ich, daß ihr mehr Kenntniß des Schö-
nen bedürft.

Der eingeschränkte Geschmack.

Zeigt nicht der Rühmer seines Geschmacks sich gerade
durch dieses

Rühmen geschmacklos? Aber das soll euch jezo nicht
treffen;

Denn nicht leicht zu der Strenge verführbar, lieb'
ich die Schonung.

Nichts lobpreisest ihr lauter, als' euren Geschmack;
und er ist doch

Aber wenn einer auch wo zum Hochverrätber an ihr
warb,

Schon' ich seiner nicht mehr, lege den Schuldigen
weg,

Und dann liegt er auf immer; nichts reiht mich,
daß ich ihn wieder

Nehme, nicht Weiße des Blatts, selbst nicht der
Griffel; er liegt!

Die Schriftstelleren.

Stellt man denn Schrift? Doch es sey, man stelle
sie; ruft das gemeine.

Ey denn nicht überlaut, daß ohne Würde sie steht?
Deutsche, zaudert nicht länger dieß Wort zu verban-
nen; man giebt sonst,

Daß ihr's zu haben verdient, euch, ihr Unschul-
digen, Schuld.

Frommer Wunsch.

Singung des Liedes du übertriffst auch die schönere
Sprechung,

Aber wir hören ach! tönst du im Chore, kein Wort.
Schaffe, du bist ja Göttin, Ruß! uns hörender, oder
Blase das Lebenslicht schmetternd dem Liede nicht
aus!

Dissertationen verfassen in singenden Strophen
Hat von der Ode Lon' auch nicht den leisesten
Laut.

Rousseau, Plakus hat dich vergebens gelehrt; denn
du sahst nicht,
Welchen Weg sein Entwurf nahm auf der lirischem
Bahn,

Der mit Beredsamkeit sprechend, den horchenden
Jüngling begeistert.

Er bereitet sich vor, wie, wer gefällt auf dem
Schauplatz.

Dies hat er oft zwey Stunden gethan, um eine zu
sehen.

63.

Du hältst Dieses für schön; die Gespielin nicht. So
entwickl' es

Ihr denn, warum sie sich täuscht: aber erhebe dich
nicht

Ueber sie, deinen Geschmack lobpreisend. Ich fürchte,
dem fehl' es,

Der ihr durch diesen Sieg lächerlich wird, an
Geschmack.
